

IV.

Hausprüche aus Celle, Peine und Stadthagen.

Vielfach auf unseren Dörfern, ich weiß nicht genau anzugeben, wie weit sich die Sitte erstreckt, trägt die Vorderseite des Wohnhauses in die Balken eingeschnitten oder auf sie aufgeschrieben Jahreszahl, Namen des Hausherrn und der Hausfrau, dazu gern einen oder mehrere Sprüche. Als in den Städten die Häuser noch mit der Giebelseite nach vorn gewandt an der Straße standen und sich inmitten dieser Giebelseite die weite Thür öffnete, ganz wie noch heutzutage auf den Dörfern, wenigstens in Calenberg, im Lüneburgschen und nach Westfalen hin die Häuser aussehen, da trugen diese Häuser auch in den Städten, wie heute auf den Dörfern, Jahreszahl, Namen des Hausherrn und der Hausfrau nebst ihren Sprüchen. Begnügt sich der Bauer mit Aufmalen dieser Inschriften, so wurden sie an dem stattlicheren Hause des Städters oft mit Kunstfertigkeit in das Holz der Balken eingeschnitten. Erst als in den Städten zu Ende vorigen Jahrhunderts die Häuser statt ihrer Giebelseite die Langseite mit den bis oben hin in gleicher Breite über einander hinlaufenden Fensterreihen der Straße zuwandten, da verschwand der Schmuck der Sprüche, da verschwanden die Namen der Hausherrn und Hausfrauen von den Balken, kaum daß hier und da noch einmal eine armselige Jahreszahl hingesezt wurde. Ganz fremd sind dergleichen Aufschriften endlich auch dem der neuesten Zeit angehörenden Hausbaue mit seinem Ueberzuge von Mörtel oder Stuck, und so viel auch unsere Zeit in Sitte und Kunst zu den Formen früherer Jahrhunderte, wenn sie Gutes darin zu erkennen glaubt, zurückgreift, den Hauspruch scheint sie in den Städten nicht wieder zu Ehren bringen zu wollen.